

# Gespräch mit Elias Davidsson, Komponist in Island

*Der in Palästina geborene und in Island lebende Komponist Elias Davidsson war beim Gellertgutfest am 9. September in der Freien Musikschule zu Gast. Er fühlte sich herzlich empfangen und war gern zu einem Gespräch bereit.*

*Das Interview, das wir per Email geführt haben, viele male hin und her nach Island, berührte einige aktuelle Themen. Besonders die Wahrheitsfindung im Zusammenhang der Ereignisse des 11. September 2001, die ja alles andere als aufgeklärt oder angemessen untersucht sind, liegt ihm am Herzen.*

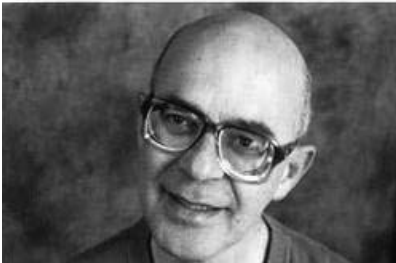
Stefan Abels

## *Musik, eine ganz besondere Brücke*

*Wie sieht Ihre musikalische Tätigkeit im Moment aus?*

In Island läuft sehr viel in der Musik. Wir haben Musikschulen in jedem Dorf und über 10 Musikschulen in Reykjavik, davon zwei Gesangsschulen. Ich unterrichte aber seit langem nicht mehr (nur eine

private Schülerin) und teile meine Zeit zwischen Komponieren und „Weltverbesserei“, d.h. Forschungsarbeit und Publizistik zum Thema Menschenrechte und Völkerrecht auf.



*Wie ist das Leben in Island?*

Island ist eine Konsumgesellschaft geworden. Die Isländer streben danach, an der Spitze der Technologie zu stehen.

Nirgendwo werden so viele Computer benutzt wie auf Island, praktisch in jedem Haushalt gibt es einen, und in vielen Familien sogar mehrere. Dasselbe gilt für alle möglichen Geräte. Isländer arbeiten hart, und viele Menschen sind dort gestresst, meines Erachtens mehr als in der Schweiz. Sie reisen häufig und weit und eine gewisse Hyperaktivität steht ein wenig in Kontrast mit der geographischen Lage des Landes und der kleinen Zahl der Bewohner (300.000). Aber so ist es.

*Und wie kamen Sie dorthin? Das liegt ja weit weg von Palästina...*

Ich reiste 1960 mit meiner Mutter nach New York und landete auf dem Weg in Reykjavik. Wir hielten uns für zwei Tage dort auf. Die Atmosphäre gefiel mir sehr. Ich war aber schon vorher vom Norden fasziniert. So entschied ich mich, aus den USA irgendwann nach Island zurückzukehren, um das Land kennenzulernen. In New York kaufte ich mir ein Unterrichtsbuch in

Isländisch und machte Bekanntschaft mit einem isländischen Komponisten, der damals in New York lebte. Er gab mir viele Tipps, als ich nach Island fuhr. Ich kam also mit 19 nach Island und arbeitete zunächst auf dem Bau. In dieser Zeit traf ich meine erste Frau, eine Isländerin, den Rest können Sie schon raten.

*Sind die Kinder dort anders als in der Schweiz?*

Ja. Die Kinder werden viel jünger erwachsen in Island als z.B. in der Schweiz. Die meisten von ihnen arbeiten parallel zur Schule, nicht wegen Armut, sondern um selbst ihr Taschengeld zu erarbeiten. Unser Sohn (14) besteht darauf, morgens um 5 Uhr aufzustehen und die Zeitung in unserem Viertel zu verteilen. Er möchte sich selbst das Geld verdienen, um seine Apparate zu kaufen. Kinder sind hier auch sexuell sehr früh dran (leider). Viele Uni-Studenten/innen haben schon Kinder. Die Isländer befürworten aber die frühe Reife und Selbständigkeit, weil die Kinder dann ein stärkeres Verantwortungsgefühl bekommen. Die Kehrseite ist, dass ihnen ein Teil der Jugend fehlt. Das Studentenleben ist nicht vergleichbar mit dem in der Schweiz oder in Deutschland, denn viele Studenten stehen schon mit einem Fuss im Betriebsleben und haben keine Zeit, die Studentenzzeit zu geniessen und über das Leben nachzudenken.

*Warum ist es so wichtig, dass Kinder selber musizieren?*

Ich betrachte Musik als eine Sphäre der menschlichen Existenz, die nicht mit anderen Erfahrungen oder Handlungen ersetzt werden kann. Musik ist eine ganz besondere Brücke zwischen Geistigem und Körperlichem, die nicht mit technischen Hilfsmitteln ersetzt werden kann. Die Konsumgesellschaft, eine Tochter des ständigen Suchens nach mehr Profit, versucht, alle Bereiche der menschlichen Handlungen zu einem vermarktbareren Produkt zu gestalten. Statt zuhause zu kochen, kauft man zubereitete Mahlzeiten, statt selbst musizieren, kauft man zubereitete MP3 usw. Musikalische Erziehung (bzw. der Instrumentalunterricht) gibt den Heranwachsenden die Fähigkeit, autonom im Gebiet der Musik zu handeln, also nicht als Sklave der Konsumgesellschaft. Der Instrumentalist ist fähig, mit seinen Fingern, Händen, Füßen, Mund und mit seiner Zunge die differenziertesten Klänge, Melodien, Harmonien und Rhythmen zu erzeugen, sogar mit ganz bescheidenen Mitteln. Ich erinnere mich ganz besonders an einem tunesischen Bettler in Sousse (Tunesien), der auf eine Art Schalmei spielte. Wäre er in Basel aufgewachsen, hätte er möglicherweise nicht gebettelt, sondern wäre im Stadtcasino umjubelt worden, so differenziert, kunstvoll und virtuos spielte dieser Kollege, für den ich leider nichts tun konnte.

Jedes Kind auf der ganzen Welt sollte das Recht haben, Musikunterricht zu bekommen, als ein Grundrecht der Person.

*Hilft Musik, die Welt zu verbessern?*

Ich glaube, dass die Entwicklung von Sensibilität und ganz besonders die Sensibilität für Schönheit und Harmonie eine bessere Welt fördern kann, insofern Menschen, die eine solche Erziehung bekommen, einen grösseren Widerstand gegen Brutalisierung entwickeln.

*Wie kamen Sie dazu, für Kinder zu schreiben?*

Als ich mich in den Jahren 1985–6 für ein Klavierlehrdiplom (SMPV) bemühte, musste ich auch Kinder unterrichten. Ich komponierte selbst kleine Stücke für meine Schüler/innen, die von einer bestimmten technischen Problemstellung ausgingen, z.B. Unabhängigkeit der Hände, Entwicklung eines inneren Zeitgefühls, Synkopen, parallele Terzen usw. Stilistisch ging ich meinem Gefühl nach, also schöpfte aus der mir bekannten Folklore und aus dem kindlichen Humor (ich bin in dieser Hinsicht nie ein richtiger Erwachsener geworden). Diese Stücke gefielen nicht nur meinen Schüler/innen sondern wurden von anderen Lehrer/innen benutzt. Als ich dann nach Island heimkehrte, entdeckte der isländische Musikverlag ITM diese Stücke und veröffentlichte meine ersten Klavierhefte (*Mit 10 Fingern um die Welt* und *Das rote Karussell*). Diese wurden populär. Danach kamen Lehrer von anderen Instrumenten zu mir und fragten mich, ob ich für ihre Instrumente auch etwas komponieren könnte.

*Sie waren schon öfter in der Schweiz?*



Mein erster Aufenthalt in der Schweiz war 1970, als ich ein Jahr lang bei Klaus Huber Komposition studierte. Das war eine sehr schöne Zeit. In Herbst 1983 kam ich wieder nach Basel, um Musik zu studieren, besuchte verschiedene Kurse in der Musikakademie, unter anderem Instrumentation, Analyse, usw. und erlebte

wieder eine Art Studentenzeit. 1985 spornte mich ein Freund an, mit einem Klavierlehrdiplom abzuschliessen, denn ich hatte alle Voraussetzungen dafür. Die Idee fand ich gut. Janka Wyttenbach akzeptierte mich als SMPV-Schüler und 1986 bekam ich mein Klavierlehrdiplom. Während der Zeit in Basel begleitete ich auch für meinen Lebensunterhalt den Eurhythmieunterricht in der Rudolf Steiner-Schule und war auch Begleiter von zwei Chören.

*Was waren Ihre Eindrücke von der Steinerschule?*

Was mir gefallen hat, war die Qualität der Schülerarbeiten, besonders Handarbeit (Schneiderei), das Musizieren und die Theateraufführungen. Ich hatte wenig Einblick in andere Gebiete und auch wenig Interaktion mit der Lehrerschaft, da ich nicht in Lehrerdiskussionen einbezogen wurde. Ich kam, spielte, und ging wieder weg.

Die Zeit in Basel hat mir sehr gut gefallen. Ich habe viel Freunde in Basel und Umgebung. Leider konnte ich nicht dort bleiben, weil ich keine Arbeitserlaubnis bekam und kehrte zurück nach Island, wo ich über drei Jahre eine Musikschule eines Dorfes leitete und dort auch Kirchenmusiker war. Ich reise ab und zu nach Basel, um meine Freunde wiederzusehen.

*Sie engagieren sich politisch, in Bezug auf die Menschenrechte und auf den 11.9.2001?*

Mein Engagement ist ganz individuell, also nicht innerhalb einer Partei. Das Internet ermöglicht heute Einzelpersonen, ihre Forschungen, Befunde und Meinungen mit Menschen in der ganzen Welt zu teilen, was vor einigen Jahren nicht möglich war. In die Zukunft schauend, fürchte ich, wird auch das Internet früher oder später monopolisiert, damit Freidenker dieses Medium nicht mehr benutzen können. Wir haben noch ein wenig Zeit. Wie lange? Weiss ich nicht. Und leider kümmern sich viel zu wenige Menschen darum, dass wir unsere Freiheiten noch behalten. Die USA sind schon an die Grenze eines Polizeistaates gekommen und in Europa sind die Vorbereitungen dafür auch schon weit gegangen. Diejenigen Kreise, die daran interessiert sind, brauchen jetzt nur eine dramatische und tödliche Terroraktion, um ihre Pläne umzusetzen. Ich fürchte, sie werden es noch fertig bringen, so wie am 11. September 2001.

*Sie sind, wie viele andere inzwischen, der Überzeugung, dass am 11.9.2001 ganz anderes geschah als unisono in den Massenmedien berichtet?*

Wie die meisten Leute war ich am 11. September 2001 Opfer einer weltweiten Propagandaoperation, die darauf abzielte, dieses Verbrechen Osama bin Laden und muslimischen Terroristen anzuhängen. Durch die weit verbreitete Empörung über die amerikanische Aussenpolitik gab es eine Erwartung, dass irgendwann Araber oder Muslime die USA angreifen würden. Die Ereignisse des 11. September erfüllten diese Erwartung und sorgten mit dafür, dass wenig Fragen über die wahre Urheberschaft des Verbrechens gestellt wurden.

Ein Jahr später jedoch bekam ich ein Buch von Thierry Meyssan in die Hände, einem französischen Journalisten, der Fragen über die Ereignisse stellte. Das Buch war für mich erregend, da es meine Ansichten in Frage stellte. Ich begann zuerst die Quellen des Autors zu überprüfen und fand

sie zu meiner Überraschung überzeugend. Danach begann ich eine 4-jährige Entdeckungsreise durch die Masse der Informationen über die Ereignisse des 11. September. Ich las praktisch alles, was in Zeitungen, offiziellen Berichten und unabhängigen Analysen geschrieben wurde. Meine Sammlung enthält z.Z. über 30 Bücher zum Thema und tausende von Artikeln, Berichten und Gerichtsdokumenten. Je mehr ich der Sache nachging, desto klarer wurde mir, dass unsere Massenmedien uns nicht die Wahrheit über die Ereignisse mitgeteilt haben.

*Können Sie exemplarisch Fakten nennen?*

Hier ist nicht das geeignete Forum für eine seriöse Darstellung der Fakten. Interessenten können sich an mich persönlich wenden, um Quellen zu bekommen (email: [edavid@simnet.is](mailto:edavid@simnet.is)). Ich erlaube mir, nur eine einzige Tatsache zu erwähnen. Die amerikanischen Behörden haben nie den kleinsten Beweis vorgelegt, dass die 19 angeblichen Attentäter in die Flugzeuge eingestiegen sind. Ihre Namen sind nicht auf den originalen Passagierlisten zu finden, niemand hat sie in die Flugzeuge einsteigen gesehen, es gibt keine Videoaufnahme vom Einsteigen, es gibt keine „Boarding cards“ mit ihren Namen, ihre sterblichen Überreste wurden nicht identifiziert. Warum berichten die Medien nicht davon? Eine Frage, die jeder sich stellen sollte. Diese Frage ist aber nur ein winziger Teil der offenen Fragen über den 11. September.

Heute bin ich überzeugt, dass Elemente des amerikanischen Staates und Regierung hinter diesem Massenmord stecken. Wenn überhaupt irgendwelche Muslime damit zu tun hatten, dann nur in der Form von Marionetten, d.h. Menschen die dafür angestellt wurden, Flugschulen in der USA zu besuchen und eine Spur von „muslimisch-terroristischen Vorbereitungen“ zu hinterlassen, die dann blitzschnell nach dem Anschlag vom FBI gefunden wurde. Diese Menschen wurden sehr wahrscheinlich zusammen mit den anderen Passagieren umgebracht. Wo und wie, weiss ich nicht.

Keiner der mutmasslichen Verbrecher und deren Helfer sind vor Gericht gestellt worden, nicht einmal sog. hochrangige Al Qaeda-Führer in Guantanamo. Die wirklichen Verbrecher sind aber an der Macht und sind noch ein ungeheure Gefahr für die gesamte Menschheit, nicht nur wegen ihrer Kriegsdrohungen gegen den Iran, sondern auch weil sie imstande sind, ein noch schlimmeres Ereignis als den 11. September zu inszenieren, um sich und ihren Freunden noch einige Jahre der Macht zu gönnen. Das Wenigste, was wir einfachen Menschen mit friedlichen Mitteln heute machen können, ist, eine internationale, unabhängige Untersuchung über die Ereignisse des 11. September 2001, zu fordern. Das kann jeder Mensch tun, ohne sich dabei einer bestimmte These über diese Ereignisse anzuschliessen.